

Welt,
August 4, 2007



„SCOPEHAMPTONS“ INZWISCHEN AN DER OSTSPITZE LONGS ISLANDS ABGEHLATEN, IST EINE DER WICHTIGSTEN MESSEN FÜR GANZ JUNGE KUNST

Schockrocker und Absinth

Von Barbara R. Kutscher, veröffentlicht am 04.08.2007

Auch wenn ihm der Name Marilyn Manson Frontmann der gleichnamigen amerikanischen Alternative-Metal-Band, noch nichts sagte, so zeigte sich der wohlbetuchte Sammler aus Miami auf dem Stand der Galeristin Brigitte Schenk doch sehr angetan von den dessen lebensgroßen Aquarell „Die deutsche Kämpferin“ (1999).

Noch am Eröffnungsabend der Messe „scopeHamptons“ kaufte er den Hermaphroditen mit Chaplin/Hitlerschnäutzer zu 108 000 Dollar. Wie auch in Schenks Kölner Galerieausstellung, so erregten die clever-bunten Wasserfarben des Schockrockers Mansons auch hier Aufsehen. Und weil Manson auch sehr gerne dem wieder modischen Absinth zuspricht gab es bei Schenk eine limitierte Auflage von 80 Flaschen des grünen Getränks „Mansinthe“ mit einem von Manson entworfenen Etikett (signiert zu 500 Euro)

Da machten Huber Kretzschmars quadratische Bilder mit Frauenköpfen schon mehr Spaß. Das von ihm selbst entworfene Rolling Stones-Cover „Some Girls“ (1987), erfolgreichstes Album der Band in den USA, diente als Vorlage (5000 Dollar). Zum dritten Mal fand die Wochendmesse „scopeHamptons“ an der Ostspitze Long Islands statt, im vor New York gelegenen Sommerresort der Superreichen.

„Scope“ hat es weit gebracht seit der ersten Veranstaltung im Jahr 2002 in einem New Yorker Hotel- Mittlerweile ist sie fest als dienstälteste Satellitenshow für ganz junge Kunst in New York, Miami, London und Basel internationalen Messezirkus etabliert. Aber die Hamptons bespielt „Scope“ ganz exklusiv und das Begleitprogramm ist vom Genius Loci inspiriert. Draußen auf dem Rasen vor der Messehalle wurde mit Badminton und Beach Blanket Bingo um die neusten Kunstbände gekämpft und es standen von Jenny Holzer entworfene Strandtaschen aus Wachs für schlappe 250 Dollar (50er Auflagen) zum Erwerb. Limonade mit Schuss sorgte für Stimmung.

GALERIE BRIGITTE SCHENK

Beschwingte und beschwipste Besucher begaben sich dann in Shorts, Flip-Flops und Sonnen Hüttchen zum Kunstkauf. Nach Anlaufschwierigkeiten überzeugte die Messe im großen Soundstudio bei Easthampton mit einem verschlankten Konzept. Nur noch 53 Galerien, zehn weniger als im letzten Jahr, waren zugelassen. 15 internationale Teilnehmer, unter anderem aus der Schweiz, China, Korea und der Dominikanischen Republik waren angereist, sechs deutsche Galerien stellten das größte Kontingent nach den USA.

Teil des Wochenendspaßes sind immer auch Neuentdeckungen zu erschwinglichen Preisen. Noch Unbekanntes konnte bereits ab 600 Dollar erworben werden, die obere Preisgrenze lag um 200 000 Dollar für Namenhafteres. Auch gestandene Galerien zeige hier inzwischen ihr junges Programm, wie Spanierman Modern (New York). Chinese Contemporary (New York, Peking), schon seit elf Jahren im Geschäft mit chinesischen Zeitgenossen, beeindruckter gleich vier Malergenerationen: Wang Guangyi steuerte „Armani“ (2004) aus der Political Pop-Serie „Great Criticism“ zu 104 000 Dollar bei LiLi lieferte neuste spaßige aber auch irritierende Cartoonkunst mit „Bleeding Apples“ (2007) zu 12 000 Dollar.

Bei The Flat-Massimo Carasio (Milano) überzeugten die Architekturbilder des Turniers Guido Bagini (5100 Dollar) Marc de Puechredon (Basel) hängte digitale und analoge Fotoarbeiten auf: Letal Peer montiert ihre Schweizer Berggemälde in die Innenaufnahmen von Augsburgs Schaezler- Palais (7 500 Dollar). David Kramer lud bei Moti Hasson (New York) aufs organgefarbene Beanbag-Sofa in den Umrissen des Staates Kalifornien für 7000 Dollar (5er Auflage) Der Bezugstoff kann ganz nach Kundenwunsch variiert werden. Hasson zeigte auch erfolgreich international gesammelte Computerkunst der Israelin Shirley Shor „Odos“ kostete 20 000 Dollar.

Der sich immer dicht am Puls der Kunst-Zeit bewegende Anthony Spinello (Miami) brachte Zeichnungen des Graffiti-Künstlers Santiago Rubino mit. Der Frauenköpfe in einem Mix aus altmodischem Pin-Up und Dominatrix (bis 6500 Dollar) stilisierte. Bei Galerie Römerapotheke (Zürich) irritierten Caro Suerkempers virtuos aquarellierte Heldinnen, die sich in doppelbödigen bizarren Bondage-Situationen wiederfinden.

Für die Veranstalter zahlten sich die Verbesserungen aus 6800 Besucher, beinahe doppelt so viele wie auf der Premiere vor drei Jahren besorgten sich Smalltalk für den abendlichen Partymarathon. Der Umsatz während der drei Messtage wurde von einer Sprecherin mit 8 Millionen Dollar angegeben. Vielleicht reichte es, um schwarze Zahlen zu schreiben.

https://www.welt.de/welt_print/article1079822/Schockrocker-und-Absinth.html